



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage Sudan Stéphane

2021-CE-331

Covid – Impfung an den Orientierungsschulen – Aufrechterhaltung des Präsenzunterrichts in Gefahr

I. Anfrage

Derzeit lässt sich eine Verlangsamung der Impfungen und eine Häufung der Ansteckungen an unseren Orientierungsschulen beobachten. Der von allen Bildungsakteuren geforderte Präsenzunterricht an den Schulen ist somit auf kurze Sicht bedroht. Von den Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren sind bisher nur wenige geimpft. Auch wenn das Recht auf eine freie Entscheidung gewahrt werden soll, sollte man doch Familien, die sich durch Impfungen schützen wollen und dies derzeit aus organisatorischen Gründen nicht tun, eine mit weniger Aufwand verbundene Impfmöglichkeit anbieten.

Dies liegt hauptsächlich daran, dass das Impfangebot nicht optimal ist. Denn viele Schülerinnen und Schüler hätten sich, mit dem Einverständnis ihrer Eltern, gerne vor Ende des Sommers impfen lassen, sahen sich aber mit komplizierten logistischen und organisatorischen Problemen konfrontiert. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Fragen:

1. Wäre es nicht dringend erforderlich, den Schülerinnen und Schülern an den OS die Möglichkeit zu geben, sich mit dem Einverständnis der Eltern vor Ort an ihrer jeweiligen OS impfen zu lassen?
2. Verfügen wir im Kanton Freiburg nicht über die nötigen Mittel, um den Schutz von Jugendlichen, die dies wünschen, auf diese Weise zu erleichtern?

9. September 2021

II. Antwort des Staatsrats

Mit der zu Schuljahresbeginn 2021 festgestellten Zunahme der Zahl von Covid-positiven Schülerinnen und Schülern an den Primar- und Orientierungsschulen bildet Freiburg keinen Einzelfall, sondern dieser Trend ist in den meisten Kantonen zu beobachten. Das Bundesamt für Gesundheit hat im Übrigen dieses Szenario im Zusammenhang mit einer zu niedrigen Impfquote in der Allgemeinbevölkerung in Betracht gezogen, um den Schutz der Jüngsten gegen das Virus zu gewährleisten.

Die epidemiologische Situation hat sich bereits im August verschlechtert, und die Rückkehr aus den Ferien, insbesondere von Aufenthalten in einigen Regionen Mittelosteuropas, hat diesen Trend noch verstärkt. Die Koordinierungssitzungen zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Direktion für

Erziehung, Kultur und Sport (EKSD) und der Taskforce Gesundheit begannen schon vor Beginn des Schuljahres, da bereits 82 Schülerinnen und Schüler als positiv gemeldet worden waren und 126 in Quarantäne standen.

Am 14. September 2021 wurden 219 Schülerinnen und Schüler der obligatorischen Schule als Covid-positiv gemeldet, darunter 149 an den Orientierungsschulen, was die höchste Zahl seit Beginn der Pandemie darstellt. Im Vergleich dazu waren am 13. November 2020, also auf dem Höhepunkt der 2. Welle, 97 Schülerinnen und Schüler als positiv gemeldet worden. Dabei ist zu beachten, dass die EKSD zu Schuljahresbeginn in den 23 Orientierungsschulen des Kantons präventive repetitive Tests eingeführt hat. Bei der ersten vollständigen Testreihe konnten an die 100 asymptomatische, aber positive Schülerinnen und Schüler entdeckt werden – *was den Höchststand von 149 positiven Schülerinnen und Schülern am 14. September erklärt* – und bei der zweiten Testreihe wurden etwas mehr als 30 asymptomatische Schülerinnen und Schüler ebenfalls positiv gemeldet. Es sei aber darauf hingewiesen, dass sich der Rückgang der Fälle, wie die jüngste epidemiologische Entwicklung im Kanton zeigt, auch in den Schulen bestätigt.

<https://www.fr.ch/de/gesundheit/covid-19/obligatorische-schule-statistik-zu-covid-19>

Um die Verbreitung des Virus in den Schulen zu verhindern, gelten in den obligatorischen Schulen seit Beginn des Schuljahres zusätzlich zu den repetitiven Tests die folgenden Regeln:

Wenn in einer Klasse ein positiver Fall auftritt, empfiehlt die Schuldirektion, dass die Schülerinnen und Schüler ab der 5H vorübergehend Masken tragen, und zwar während einer Zeit, die der Dauer einer Quarantäne entspricht (dies betrifft auch die Primarschülerinnen und Primarschüler, was im Vergleich zum letzten Jahr neu ist). Tritt in einer Klasse ein zweiter positiver Fall auf, wird das Tragen einer Maske verlangt. Wird diese Massnahme von den Eltern verweigert, so wird ihr Kind für 10 Tage aus der Schule genommen, was der Dauer einer Quarantäne entspricht. Ab drei positiven Fällen in einer Klasse wird eine Quarantäne in Betracht gezogen. Diesem Entscheid geht stets eine Situationsanalyse voraus, die in Zusammenarbeit mit der Schuldirektion vorgenommen wird, um den örtlichen Gegebenheiten bestmöglich gerecht zu werden.

Im Allgemeinen wird die Impfung als die wirksamste Massnahme zum Schutz der Gesundheit angesehen, um die Pandemie zu überwinden und zu einem nahezu normalen Leben zurückzukehren. Für die Impfung der 12- bis 15-Jährigen hat die Organisation **pädiatrie schweiz**, in der alle Kinderärztinnen und Kinderärzte der Schweiz zusammengeschlossen sind, ihre Empfehlungen aktualisiert und spricht sich für die Impfung der Jugendlichen aus. Sie fordert die Behörden auf, in der nationalen Impfkampagne für Erwachsene und Jugendliche ab 12 Jahren zu thematisieren, *«dass die Impfung die wichtigste Massnahme zur Vermeidung von pandemiebedingten Schädigungen von Kindern und Jugendlichen ist und einen wesentlichen Beitrag zu deren Gesundheit leistet»*. <https://www.paediatricschweiz.ch/news/covid-19-schulmassnahmen-4-welle/>

Nach diesen Erläuterungen geht der Staatsrat auf die zwei Fragen des Grossrats ein:

1. *Wäre es nicht dringend erforderlich, den Schülerinnen und Schülern an den OS die Möglichkeit zu geben, sich mit dem Einverständnis der Eltern vor Ort an ihrer jeweiligen OS impfen zu lassen?*

2. *Verfügen wir im Kanton Freiburg nicht über die nötigen Mittel, um den Schutz von Jugendlichen, die dies wünschen, auf diese Weise zu erleichtern?*

Die gemäss den Empfehlungen des BAG zunächst für gefährdete oder mit einer gefährdeten Person zusammenlebende Jugendliche von 12 bis 15 Jahren vorgesehene Covid-Impfung in Anwesenheit einer Kinderärztin oder eines Kinderarztes wurde im Juni auf die gesamte betreffende Altersgruppe ausgedehnt. Dies hat die Direktion für Gesundheit und Soziales am vergangenen 10. September bekanntgegeben. Bis heute (Stand 4. Oktober 2021) haben bereits 34 % dieser Altersgruppe mindestens eine erste Impfdosis erhalten.

Derzeit ist für diese Altersgruppe eine Impfung im Forum Freiburg und nach Vereinbarung möglich. Um kurzfristige Termine anbieten zu können, werden bei steigender Nachfrage Zeitfenster freigegeben. Hinweis: Die EKSD hat beschlossen, dass die Impfung einer Schülerin oder eines Schülers während der Schulzeit als gerechtfertigte Abwesenheit betrachtet wird.

Die Impfung wird als einziger Ausweg aus der Pandemie erachtet, auch für die Altersgruppe der 12- bis 15-Jährigen, hauptsächlich also der Schülerinnen und Schüler der Orientierungsschulen. Die Herausforderung für sie besteht darin, in ein normales Schul- und Sozialleben zurückzukehren, d. h. ohne Masken, Quarantäne und Isolation. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die sich seit Beginn des Schuljahres angesteckt haben, ist beträchtlich. Eine gute Durchimpfungsrate bei den 12- bis 15-Jährigen würde es den Schülerinnen und Schülern der OS ermöglichen, ab Januar 2022 die Skilager und andere schulische Aktivitäten mit Übernachtungen wie geplant ohne Einschränkungen zu nutzen und eine starke Zunahme von Neuinfektionen zu vermeiden. Zahlreiche Studien verweisen warnend auf die psychologischen und psychischen Schwierigkeiten junger Menschen seit Beginn der Pandemie und aufgrund der auferlegten Einschränkungen. Diese Dimension des Wohlbefindens von Kindern und Jugendlichen sollte ebenfalls berücksichtigt werden.

Die Impfung von Jugendlichen von 12 bis 15 Jahren ist jedoch komplexer als bei älteren Altersgruppen und kann umstritten sein. Das gilt auch, wenn eine Einverständniserklärung der Eltern vorliegt. Selbst wenn die Rechtsprechung eindeutig festhält, dass sich 12-Jährige ohne die Zustimmung ihrer Eltern impfen lassen können, darf es umgekehrt nicht sein, dass sie von Eltern dazu gezwungen werden. Im Zweifelsfall oder wenn die oder der Jugendliche alleine zur Impfung kommt, sollte sie oder er vorzugsweise von einer Ärztin oder einem Arzt empfangen werden, um ihre oder seine Urteilsfähigkeit, d. h. das Verständnis für die Vorteile/Risiken einer Impfung, zu beurteilen. Daher ist die Anwesenheit einer Ärztin oder eines Arztes erforderlich. Darüber hinaus ist der Einsatz von Impfteams an den Orientierungsschulen ein heikles Thema, das seitens der Bevölkerung starke Reaktionen hervorrufen kann. So führte beispielsweise die Ankündigung der Stadt Chur, Jugendliche und Lehrpersonen direkt in den Schulen zu impfen, zu heftigen Protesten und Drohungen, so dass das Angebot einer dezentralen Impfaktion neu überdacht werden musste. Zudem bieten nur sehr wenige Kantone die Impfung für diese Altersgruppe am Unterrichts- bzw. Ausbildungsort an. Unter den Westschweizer Kantonen wird einzig der Kanton Genf mit der Impfung von 12-15-Jährigen an den Schulen beginnen. Daher beabsichtigt der Staatsrat derzeit nicht, Impfungen an den Orientierungsschulen durchzuführen.

Hingegen weist er darauf hin, dass am 19. bzw. 21. Oktober in Bulle und Plaffeien Pilotprojekte zur mobilen Impfung von 12- bis 15-Jährigen stattfinden werden. Das mobile Team wird dabei von einer Ärztin oder einem Arzt begleitet, und die Impfungen werden nach Vereinbarung und mit Zustimmung der Eltern durchgeführt. Die Orientierungsschulen sorgen dabei für die nötigen

Informationen. Diese Pilotprojekte sollen anschliessend evaluiert und gegebenenfalls auf den ganzen Kanton ausgeweitet werden.

Mit diesen Pilotprojekten wird die Impfung für diese Altersgruppe ausgeweitet und der Zugang erleichtert, insbesondere für Familien und Jugendliche im Süden des Kantons. Die Impfquote der 16- bis 19-Jährigen liegt bereits bei 63 % (1. Dosis): Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 2 können seit Beginn des Schuljahres den Unterricht ohne Masken besuchen.

Ein besserer Zugang zu Impfungen für die jüngere Altersgruppe ist ganz im Sinne des BAG, das am 5. Oktober eine neue Impfkampagne für Jugendliche und junge Erwachsene mit dem Slogan «Lieber Impfen lassen» lanciert hat.

12. Oktober 2021